

Im Gespräch: GMD Christoph von Dohnanyi

Junger Dirigent von internationalem Ruf soll nach Kassel verpflichtet werden

Kassel (red/bf). Generalmusikdirektor Christoph von Dohnanyi wird voraussichtlich mit Beginn der Spielzeit 1963/64 die Stelle des musikalischen Oberleiters am Staatstheater Kassel übernehmen. Der erst 32 Jahre alte Dirigent hat von vielen Gastspielen in den USA, in Frankreich, Oesterreich und anderen europäischen Ländern bereits einen international bekannten Namen; er wirkt seit 1957 als musikalischer Oberleiter bei den Bühnen der Hansestadt Lübeck.

Dohnanyi und Dr. Günter Skopnik, der künftige Intendant des Kasseler Staatstheaters, bestätigten am Dienstag auf Anfrage, daß die Engagementsverhandlungen mit dem Land Hessen und der Stadt Kassel günstig verlaufen. Ein Vertrag sei jedoch noch nicht abgeschlossen worden. Es wird damit gerechnet, daß die Verhandlungen im Laufe des Monats Februar zu einem Abschluß kommen.

GMD von Dohnanyi tritt die Nachfolge von Generalmusikdirektor Paul Schmitz an, der — wie wir gemeldet haben — mit Er-

reichung der Altersgrenze im Sommer 1963 sein Amt als musikalischer Oberleiter abgibt, dem Staatstheater aber als ständiger Dirigent erhalten bleibt.

Christoph von Dohnanyi wurde am 8. September 1929 in Berlin als Sohn des Reichsgerichtsrates Hans von Dohnanyi geboren, der als Widerstandskämpfer von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und in einem Konzentrationslager umgekommen ist. Er ist der Enkel des bedeutenden ungarischen Komponisten Prof. Dr. Ernst von Dohnanyi. Christoph von Dohnanyi bestand mit 17 Jahren das Abitur und studierte zuerst Jura, ehe er sich in München musikalischen Studien zuwandte, die er bei seinem Großvater in den USA vollendete. 1951 gewann er den Richard-Strauß-Preis der Stadt München. Sein erstes größeres Engagement führte ihn nach Frankfurt, wo er unter GMD Georg Solti eine Stelle als Kapellmeister antrat. 1957, im Alter von 28 Jahren, wurde Christoph von Dohnanyi Generalmusikdirektor in Lübeck. Von seinen eigenen Kompositionen wurde das in Frankfurt uraufgeführte Ballett „Circulus vitiosus“ bekannt.

Dohnanyi dirigierte wiederholt in den USA, in Oesterreich und Frankreich und nahm zahlreiche Schallplatten mit bekannten Orchestern und Solisten auf. Er hat einen Gastvertrag mit den Wiener Symphonikern. Trotz seiner vielen Verpflichtungen würde, wie Dr. Skopnik versichert,

dem Kasseler Theater mit Dohnanyi kein Stardirigent zuwachsen, den man nur selten im eigenen Hause antrifft. Vielmehr hofft Skopnik zuversichtlich, daß es möglich sein wird, ihn als neuen musikalischen Oberleiter fest genug an Kassel zu binden, um eine kontinuierliche musikalische Arbeit zu gewährleisten.

„Hessenkolleg Kassel“ zieht in das eigene Gebäude ein

Kassel (lh). Das „Hessenkolleg Kassel“ zieht am 1. Februar in das Gebäude der Brethren Service-Commission (Kirche der Brüder) in der Witzenhäuser Straße im Stadtteil Rothenditmold ein. Der Unterricht beginnt am 1. April. Das Haus wurde vom Land Hessen für das „Hessenkolleg“ käuflich erworben. Die „Kirche der Brüder“ wird ihr Büro für Deutschland in dem Gebäude beibehalten. Im „Hessenkolleg“ können junge Menschen innerhalb von zwei Jahren das Gymnasialabitur nachholen.

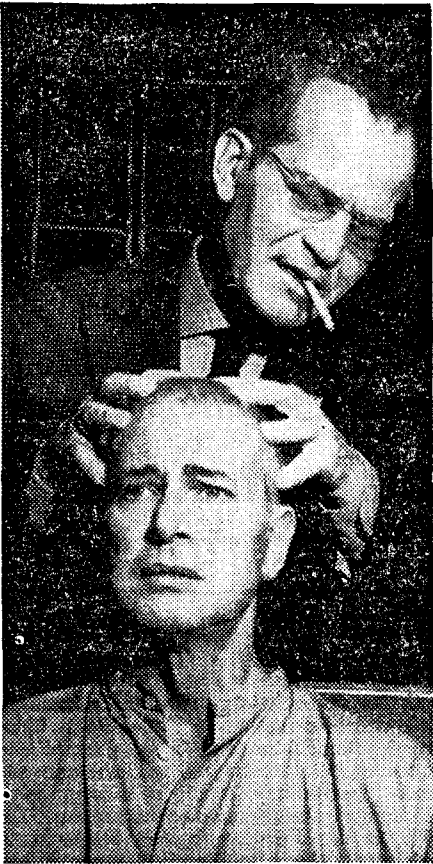


GMD Christoph von Dohnanyi

(Foto: Krippans)

Kurt Pscherer nach Wiesbaden

Kassel (lh). Der Oberspielleiter der Operette am Staatstheater Kassel, Kurt Pscherer, hat seinen Vertrag gelöst. Er geht mit Beginn der Spielzeit 1962/63 als Spielleiter der Operette und Oper an das Staatstheater Wiesbaden.



Berliner Schaubühne gastiert

Am Freitag, dem 2. Februar, gastiert im Großen Haus des Staatstheaters Kassel die „Berliner Schaubühne“ mit dem Schauspiel „Der Gefangene“ von Bridget Boland. Die Handlung erinnert an das schreckliche Schicksal des ungarischen Kardinals und Fürst-Primas Josef Mindszenty, der in langer Kerkerhaft zermürbt werden sollte, den aber Kadars Häscher trotz aller modernen Foltermethoden nicht in die Knie zwingen konnten. Die Rolle des Kardinals spielt Dieter Borsche. Sein Gegenspieler, der Staatsanwalt, ist René Deltgen. Die übrigen Rollen spielen: Josef Sieber (der Gefängniswärter), Horst Schneider (der Sekretär), Fritz Rösel (der Arzt) und Franz Uhlitz (der Frisör). — Unser Bild zeigt Dieter Borsche als gefangener Kardinal und René Deltgen als Staatsanwalt.

WECHSEL AUF DER LEINWAND

Ich kann nicht länger schweigen

Der Film faßt das heiße Eisen des Paragraphen 218 an. Er will es nicht nur anfassen, sondern auch mit harten Hammerschlägen zu einer Hiebwaaffe gegen die Gesellschaft und ihre Rechtsverfassung schmieden.

Menschliches, Juristisches, Sittliches, Soziales, Theologisches — was schwebt zu dieser Frage nicht alles in der Luft. Felix Lützkendorf, der das Drehbuch schrieb, und Jochen Wiedermann, der Regie führt, lassen den dornenvollen Weg der widerstreitenden Thesen links liegen und ziehen auf der mit Publikumsverfolgung gepflasterten Straße stabiler Gefühlsargumentation.

Da ist der Arzt (Paul Klüger spielt ihn als einen Mann, der an seinem Gewissen wie an zwei schweren Koffern trägt), der sich im Konflikt zwischen Arzt- und Bürgerpflicht für das Mitleid entscheidet. Vor Gericht bringt ihn ausgerechnet ein Fall, in dem er standhaft nein gesagt hatte. Das abgewiesene Mädchen (Barbara Frey) fand Hilfe bei einer Schlampe (Berta Drews) und wird anschließend tot in einem Park aufgefunden. Befund: Innere Verblutung.

In einem Duell mit schweren Säbeln entwickeln nun Staatsanwalt und Verteidigerin das Für und Wider des Problems. Eines sehr vereinfachten und von vornherein einseitig entschiedenen Problems. Der Staatsanwalt (Charles Regnier), ein blutloser Prinzipienreiter und Sühnefanatiker, ist so unsympathisch, daß er gar nicht recht behalten kann! Er wird schließlich als der eigentliche Uebelthäter entlarvt. Denn der letzte Zeuge, der den Fall entscheidet, der Vater des Kindes, das ist sein Sohn. Und alles wäre nicht so gekommen, wenn er bei seinem Vater etwas mehr Verständnis gefunden hätte.

Obschon der Film zugunsten ungeteilter Wirkung nahe an die Grenze der Kolpor-

tage gerät und sie zuweilen beschreitet, ist nicht ungeschickt gebaut. Was er sich zu erreichen vorgenommen hat, das erreicht er. Er verwendet Klischees, aber er macht sich die Mühe, sie aufzuarbeiten. Und man hat den Eindruck, daß es die Autoren ernst gemeint haben. Immerhin ein Versuch, mit den Mitteln des Films fordernd, kritisierend, meinungsbildend in die Gesellschaft hineinzuwirken. Schön wäre es gewesen, wenn man dazu eine Etage höher gegangen wäre. (Ufa-Palast) (z)

Eine Kugel wartet

In diesem Western ist einmal der Sheriff (Stephen McNelly) das schwarze Schaf. Er verfolgt den Mörder seines Bruders (Rory Calhoun) und trachtet ihm nach dem Leben. Dabei ist Ed unschuldig und handelte nur in Notwehr. Beide landen unter einem Dach, bei der reizenden Farmerstochter Cally (Jean Simmons), die trotz ihrer Naturverbundenheit und abgeschiedenen Lebensweise ihren Verstand gut zu gebrauchen weiß. Der Sheriff ist mit einem verletzten Bein auf Callys Pflege angewiesen; den Gefangenen hindert ein Unwetter an der Flucht. Und da der Vater Callys zufällig gerade verweist, kann sich auch die Rivalität der beiden Männer um das Mädchen frei entfalten. An Spannungen und auch an Spannung fehlt es also nicht in diesem Film von Regisseur John Farrow. Der Kamera Frank F. Planers bieten sich zudem noch viele wirkungsvolle Motive aus der Natur. (Centrum) (-hut)

„Sonne über Kaffeeländern“ ist das Thema eines Farblichtbildervortrages, den am Donnerstag, dem 1. Februar, um 20 Uhr im Hermann-Schafft-Haus Helwig Hooss jun. vor Mitgliedern des Circulo Hispano Americano hält.

Minister Hemsath eröffnet die Jugendwoche

Umfangreiches Programm vom 5. bis 12. Februar — Eltern diskutieren über Jugendschutzfragen

Kassel (k). „Freizeit: Freiheit oder Verführung.“ Das ist das Motto der Kasseler Jugendschutzwoche, die vom 5. bis 12. Februar von einer eigens dafür gebildeten Arbeitsgemeinschaft veranstaltet wird. Dieser gehören 19 Verbände und Organisationen an, deren Arbeit auf den Gebieten der Jugendpflege und des Jugendschutzes liegt.

Stadtrat Heinz Ständer, Jugendamtsleiter Stadtoberamtmann Rudolf Petereit sowie Jugendfürsorger Helmut Eckert erläuterten

im Hermann-Schafft-Haus das umfangreiche Programm. Die Jugendschutzwoche wird am kommenden Montag im Hermann-Schafft-Haus vom hessischen Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, Heinrich Hemsath, im Beisein des Oberbürgermeisters sowie zahlreicher Ehrengäste eröffnet.

Der Schwerpunkt der Veranstaltungen wird, betonte Petereit, auf Elternversammlungen liegen, die täglich in allen Kasseler Schulen stattfinden und bei denen je ein Polizeibeamter und ein Vertreter des Jugendrings aus der Sicht ihrer Tätigkeit Fragen des vorbeugenden Jugendschutzes beantworten sollen. Es ist ferner beabsichtigt, die in den Diskussionen gemachten Vorschläge in einem Ausschuß nach der Jugendwoche auszuwerten.

Ein weiterer Schwerpunkt wird durch die sogenannten Fachkonferenzen gebildet. In diesem will man besonders diejenigen ansprechen, die von berufswegen mit Jugendlichen zu tun haben: Lehrer, Elternbeiräte, Seelsorger, Mediziner und Juristen.

Die Abschlußklassen der Volks- und Mittelschulen werden vormittags die Ausstellungen „Jugendarbeit in Kassel“ und die Jugendbuchausstellung im Hermann-Schafft-Haus besichtigen.

Sonderveranstaltungen, in deren Mittelpunkt ein Podiumsgespräch führender Sexualwissenschaftler über Erziehungsfragen steht, sowie Betriebsjugendversammlungen in Kasseler Großbetrieben werden das Programm abrunden. Die Jugendschutzwoche, übrigens die zweite in Kassel, wird am Samstag, dem 10. Februar, mit einem Jugendball in der Stadthalle abschließen.

fene Formen“) und drei kleine Oelbilder auf weißem Karton erworben. Der Kauf eines dritten großformatigen Oelbildes („Herbstfelder“) ist noch nicht perfekt, da sich die Stadt Freiburg das Vorkaufsrecht gesichert hat. Sollte die Stadt Kassel dieses Bild deshalb nicht erwerben können, will

DEXTRO-ENERGEN
zu jeder Tageszeit...

... gibt frische
Kräfte
im Büro

DEXTRO-ENERGEN

sie statt dessen zwei andere Bilder der Ausstellung für die Städtischen Kunstsammlungen kauft. Professor Fritz Winter hat sich überdies bereit gefunden, der Stadt Kassel ein Oelbild seiner Ausstellung im Kunstverein zu stiften.

Wie Dr. Richard Litterscheid, der Kulturreferent der Stadt Kassel, am Dienstag mitteilte, hat sich die Stadt Kassel sehr schnell zum Kauf der Bilder entschließen müssen, weil das Kaufinteresse der Museen in anderen Städten ungewöhnlich groß ist.

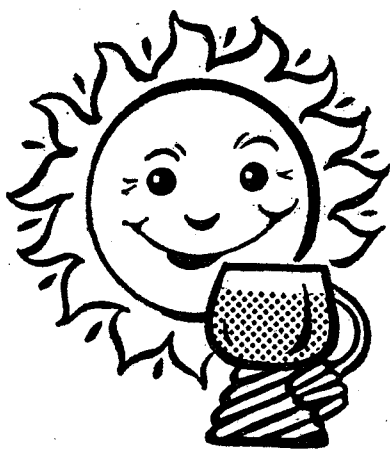
HESSISCHE Allgemeine

unabhängig — überparteilich

Herausgeber: Dr. Wolfgang Pöschl, Adolf W. Diehl, Dr. Paul Dierichs; Redaktionsleiter: Dr. Wolfgang Pöschl; Stellvertreter: Rudolf Römer; Chef vom Dienst und Politik: Dr. Helmut Berndt; Nachrichten: Wolfgang Engelmann; Wirtschaft und Sozialpolitik: Achim v. Raos; Lokales und Provinz: Rudolf Römer; Kasseler Stadtausgabe: Werner Gieseking; Feuilleton: Dr. Bernd Müllmann; Frau, Reise: Herta Pehnt; Sport: Herbert Peiler; Anzeigen: Horst Hausmann. Verlag: Zeitungsverlag Hessen Dierichs & Co., Verlagsleiter: Hermann Ritschel und Horst Hausmann. Druck: Hessische Druck- und Verlagsanstalt GmbH, Kassel. Ruf: Sammelnummer 19831. — Monatsbezugspreis DM 4,20 zuzügl. DM — 75 Zustellgeb. Im Postbezugs DM 4,41 einschl. Postzeitungsgeb. zuzügl. DM — 54 Zustellgeb.

59er Weine

Ein guter Wein ehrt gleichermaßen Gäste und Gastgeber. Der 59er aus dem Sonnenjahr ist solch ein guter Wein. Noch können wir Ihnen eine Auswahl zu günstigen Preisen anbieten. Probieren Sie bitte - bei diesen Preisen lohnt es sich, einen Vorrat vom edlen 59er anzulegen! Unsere Weinfachleute beraten Sie gern ausführlich.



köstlich und kostbar

59er Liebfraumilch

naturrein
vollmundig-lieblig
da trinkt man gerne jeden Abend
ein Gläschen

1 Liter Fl. o. Gl. **2.75**

Unsere große Leistung

59er Oppenheimer Goldberg Spätlese

naturrein
sehr fruchtig u. körperrreich

1/1 Fl. o. Gl. **3.65**

59er Wehlener Abtei

naturrein
spritziger, rassiger Mosel
etwas für Kenner 1/1 Fl. o. Gl.

3.95

59er Niersteiner Domtal

naturrein
elegante, feine Süße
besonders als Tischwein
zu empfehlen

1/1 Fl. o. Gl. **2.60**

59er Rudesheimer Rosengarten

naturrein
lieblich, feine Art
ein Zechwein, der sich
großer Beliebtheit erfreut 1/1 Fl. o. Gl.

2.65

59er Uerziger Schwarzlay

naturrein
feiner Mosel, pikante Süße
der Lieblingswein
unseres Kellermeisters 1/1 Fl. o. Gl.

3.30

VERDIEN T VERTRAUEN

EKLOH